

Wohlerdientes
Ehren- und Tugend-Lob
Der
Edlen/ Hoch Ehr- und Tugendgezierften
Frauen
Marien Magdalenen/
gebohrnen
Beroldin/

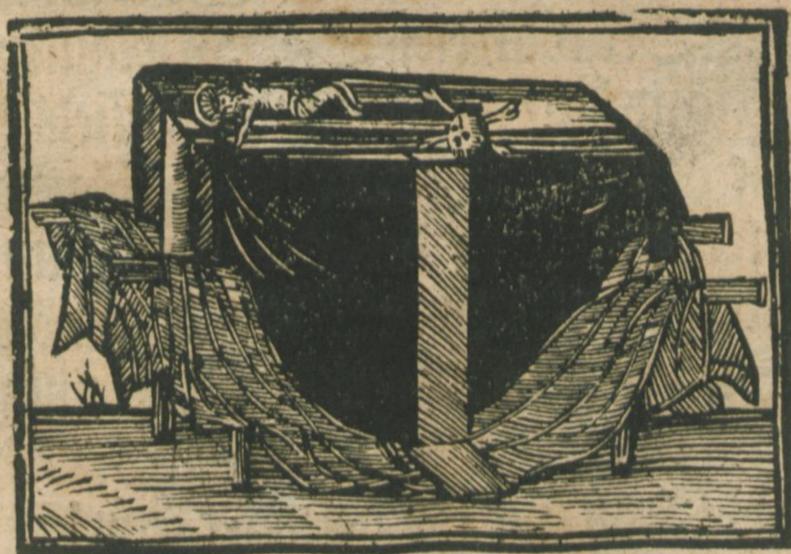
Des
Edlen/ Groß-Nichtbarn / Rechts-Mohlge-
lahrten und Hochweisen

WERNER

Joh. Rudolph Richters/

Churf. Sächf. wohlbestalten Steuer-Sinnehmers/ und
des löbl. Marienbergf. Stadt-Regiments Wohlerdienten
Bürgermeisters/

Herzwerthesten Ehe-Liebsten/



BIBLIOTHECA
PONIUKAVIANA

Als deren am 7. Martii 1690. verbliehener Leichnam den 13. dieses mit
Christl. Ceremonien beerdiget wurde/
vorgestellet
von
Nachgesetzten.

St. AMMABERG/ gedruckt bey David Nicolai/ 1690.



†*†*†



In schönes Contrafait und Muster aller Ehr-
 Und Zugendliebenden / dergleichen wenig mehr /
 Das liegt hier eingefargt! Wann Sucht und
 Höfflichkeiten /
 Wann Klugheit und Verstand den Tod ab-
 mögen leiten /
 Wann Freundlichkeit und Lieb / wann Büt und Mildigkeit
 Wann wahre Gottesfurcht / wann Treue und Keuschheit
 Den festen Gottes Schluß icht hätten können biegen /
 So dürffte dieser Geist entgeistert da nicht liegen;
 Allein des Höchsten Rath und Wille stehet hier
 Und hält uns diesen Satz als unumstößig für:
 Der Mensch hat seine Zeit. So Weit sind seine Wege
 Von unseren entfernt: Er führet durch andre Stege /
 Als wir uns eingebildt. Und dieser Gottes Will
 War auch ihr Wille selbst / dem hielt Sie willig still /
 Nur / was Gott will / rieff Sie. Mit lauter solchen Gaben
 War Sie geschmückt / die sonst nur Himmels-Geister haben /
 Und die wann sie der Welt icht geben gute Macht /
 Dort in der Sternen-Burg des Höchsten Gunst anlacht.
 Wer aber will die Bluth der Thränen uns verargen
 Als wir Sie lezt gesehn zu ihrer Ruh einsargen?
 Die edlen Tugenden die waren ungemeyn /
 Und sollen in das Grab mit ihr gesencket seyn!
 Uns tauret der Verlust / und daß sie gar zu schnelle
 Von uns entrissen ist / verlassen ihre Stelle

Die

Die Sie vormahls betrat. Doch Gott hat es geschickt
Was unverhofft uns deucht. Ihr ist es wohl geglückt
Und ihre Tugenden die bleiben unverschwiegen/
So lange Lob und Ehr nicht ganz zu Boden liegen

Mit diesen wolte sein betrübt Gemüthe über den allzu
unvermutheten Todes-Fall der sel. Frau Bürger-
meisterin an Tag legen

L. Gottfried Wilhelm Blumberg.

Nach harte Trauer-Post / die Donnerschlägen gleichet
Nach Post die mein Gemüth zu Grund und Boden leg't/
Die Schwester ist erkrankt / jetzt ist sie gar erbleichet/
O! Wort das nichts als Pein und Jammer mit sich trägt/
So ist die Schwester nun so balde mir entrissen/
Hat Sie der blasse Tod so plötzlich hingerafft/
Hat sie den Todes-Beg so jung betreten müssen/
Weicht denn so gar geschwind die matte Lebens-Kraft?
Ach freylich ja sie weicht der Mund ist nun verschlossen/
Der holde Mund so stets nur Liebes-Wort' geführt/
Daraus die Redligkeit mit vollen Strohm geflossen/
Und Rede so mit Treu und Freundlichkeit geziert.
Der Tugend-volle Geist / der einzig war beflissen/
Auff diß / was Gottesfurcht und Erbarkeit ihn hieß/
Der nichts von Heuchelen und Falschheit wolte wissen/
Darinnen sich Gedult und Sanftmuth sehen ließ/
Der ziehet nun dahin / die milden Liebes-Hände/
Die iederzeit sich auff = und Armen guts gethan/
Ach die erblaffen nun und starren so behende/
Daß doch die Todes-Kraft allhier nichts hemmen kan!
O schnelle Flüchtigkeit und recht vergänglich Wesen
O nichtger Unbestand und Wechsel dieser Zeit
Die gestern gutes Muths und frölich ist gewesen/
Berhüllt sich heute noch ins schwarze Toden-Kleidt.
Doch ist's des Himmels-Schluß / der dieses so gefüget/
Des Höchsten heil'ger Rath / der uns stets heilsam ist/
Und Gottes Vater Treu die nimmermehr betrüget/
Ob uns der Kummer gleich das matte Herze frist.
Die hat es so geschickt / wills uns gleich nicht gefallen/
Und geht gleich dieser Schluß wie Gall' und Bermuth ein/
So zeigt der Höchste doch / daß oft in diesen allen
Die harte Fügung uns muß nüz und heilsam seyn.
Es laß der grosse GOTT nur dieses noch geschehen/
Und stehe mir es zu / bey diesen Trauer-Tag/
Weil einer sondern Treu ich mich beraubt muß sehen/
Daß ich doch den Verlust genug beweinen mag.

Ich kant' die Schwester-Treu/ und wußt was der zu frauen/
Ich ehrt' die wahre Lieb' und die Vertraulichkeit
Ich weiß was ich für Grund / auff ihre Wort kunt bauen.
Drumb schmerzt mich Ihr Verlust auff meine Lebens-Zeit.

Dieses schriebe aus höchst betrübten Gemüthe in herglicher
Betaurung seiner herglichen geliebtesten Schwester/

Carl Wilhelm Heroldt/
Stadtschreiber zu Zwickau.

Trauer-volle Post! Ach harter Donner-Knall
Der auch die Seele trifft! das Herz und alle Glieder!
Es liegt Frau Richterin eh mans gemeint/ darnieder/
Was sag ich/ krank? Gar tod. O unverhoffter Fall!

So sind wir sterblichen mit Eitelkeit umbchränckt/
Die Unvollkommenheit geht uns im besten Leben
Auff heißen Fusse nach. Und was uns Krafft soll geben
Wird uns dahin geraubt noch eher/ als man denckt.
O Elend-volle Erd! O bitteres Thränen-Hauß!
Will man/ wie sichs geziemt/ geniessen dieser Erden/
Muß/ was uns lebhaft macht/ wohl unser Tod selbst werden/
Und druckt des Höchsten Hand die Augen-Lichter aus.
Doch aber kan wohl auch bey unserm Christenthum
Was unverhofftes seyn? Wir müssen alle hoffen.
Es kömmt wohl heut an mich/ was gestern jenen troffen/
Und bleibt das Wechsel-Glück wohl unser bester Ruhm.
Es sieht ein Helden-Sinn auff Gottes grosse Hand/
Mit welcher Er das Glück den Seinigen austheilet/
Bald giebet/ bald entzieht/ bald schlägt und wieder heilet.
Er bleibet unverruckt in gut und bösem Stand.
Sieht denn der Steuermann/ daß er bey Sturm und Wind
Dem Schiff aus eigener Macht und Krafft nicht weiß zu rathen/
So spannt er Segel auff. Gnug / daß er ohne Schaden
Den Port und Sicherheit vor Gut und Leben find.
Es lebt ein Christen-Hertz in seinem Gott vergnügt.
Es ist gesinnt/ im Creutz nur seinen Gott zu preisen/
Und was uns böse scheint muß lauter gutes heißen/
Es küßt die Vaters-Ruth/ und spricht: Wies mein Gott fügt!
Bey zeiten sucht das Kind des höchsten Vaters-Huld/
Es bleibt im stillen Geist von selben ungeschieden.
Die Seele stellet sich in Jesu ganz zu frieden/
Und fasset sich nach Ihn/ bey zeiten in Gedult.
Es sieht und rüstet sich im Leben auff den Tod.
Es weiß/ wie bald es sey um unser Hauß geschehen/
Das nur zerbrechlich ist. Heißt denn das nicht verschmähen
Was uns auch unverhofft betrifft von Erden-Noth.
O ewig-Seelige! Ach tode vor der Zeit!
Ach freylich mustest du schon vor der Zeit erblaffen!
Wie? Kuntest dudenn auch hierbey dich Christlich fassen:
Kam etwa unverhofft der letzte harte Streit?
Die Gott-Belassenheit/ ein stiller Geist und Muth
Der Himmels nahe Sinn deinsehnlisches Blicken

Gabs

Gabs anders an den Tag. Du wusstest dich zu schicken/
 Daß nicht zu schwer und groß/ was Gottes Finger thut.
 Wer seinen Jesum trägt in Gott-ergebner Brust
 Den kan ein schneller Tod nicht unbereitet finden.
 Wie kunt auch Schmerz und Schweiß dein Hoffen überwinden?
 Nein. JESUS selbst war die allersüßste Lust.
 Wurd gleich der Tugend selbst ihr Tempel bald zerstört/
 Wie hurtig kunte doch die Seele Meister spielen?
 Es kunt des Betens-Pfeil dem besten Zweck erzielen.
 In lauter Demuth wurd des höchsten Schluß geehrt.
 Dein vorhin fluger Sinn wurd auch hier nicht beschämt.
 Man sah in Jesus-Treu den festen Demant funckeln.
 Es kunt kein Erden-Dampff des Glaubens Gold verdunckeln.
 Wohl dem/der sich/ wie du/ zum Sterben wohl bequemt?
 Die theure Seelen-Kost erquickte deinen Geist.
 Drauff kunts dein edles Blut mit seinem Jesu wagen/
 Und dürffte keine Scheu zu sterben ferner tragen.
 Wann dieses nicht genug sagt/ was wohl Sterben heist:
 Drum kommt/ ihr Sterblichen / auch diesen Muster bey/
 Lernt/ wie ihr euch auch solt entschlagen eitler Erden/
 Wie in der Sterblichkeit ihr solt unsterblich werden/
 Damit/ was unverhofft/ nicht Seelen schädlich sey!

Johann Cornelius Schwabe / Diaconus.

Ad moestissimum Dominum Viduum.

Siccine res loquitur: Quod nulla afflictio sola?
 Eheu nos miseros! quis non satis esse putasset!
 Namq; sororis adhuc lugemus tristia fata!
 Et nova nunc eheu! sentimus vulnera luctus,
 Dum fles Uxorem, dulcem castamq; Maritam.
 Hæc sunt jussa DEI, quæ largo vertere planctu
 Nemo potest. Quid agis? nimium ne pectora plange:
 Non ea flenda, viam bene quæ sic finiit ipsam.

Heinrich Eberwein.

Ein Sinn hat darauff gedacht/
 Daß die Stunde schon verlauffen
 Und der letzte Tag und Nacht/
 Angekommen / da mit Hauffen
 Todes-Post uns bringt in Noth
 Und wirfft alle Freud' in Noth.

Da ein Gott ergebnes Herz/
 Ein Sitz edler Christen Tugend
 Uns entgeht/ (das bringet Schmerz!)
 Der kein falsches hat von Jugend
 Auf niemals bey sich gehegt/
 Wie die falsche Welt sonst pflegt.

Unser

Unser höchst-befürchteter Sinn
Kann nicht sehn/ vor heisses Weinen/
Wie das könne seyn Gewinn/
Wenn **G D E** eher / als wir meinen/
Diese Himmels-Seel zur Ruh
Bringt / die **UNS** diß ruffet zu:

Geht **EUCH** ietzt mein Abschied nah
O Ihr hochgeliebten Werken/
Wimmert nicht! denn seht ich fah
An nun loß zu seyn von Schmerzen/
Franc und frey von aller Noth/
Darzu halff der blasse Tod.

Alles find ich wohl bereit/
Denn der Wechsel ist ankommen
Auf die Angst-behäuffte Zeit/
Die mir alles Leid benommen.
Ich leb aller Freuden voll
An dem Orte / da ich soll.

In dem güldnen Sternen-Saal
Bin ich glücklich eingeköhret/
Dahin **JHR** noch allzumahl/
Wenn die Zeit kömpt / hin begehret.
Seyd standhaftig **DESS** Will
EUCH mit tausend Freuden füll

Und stellt schweres Trauren ein!
Auf der grünen Himmels-Auen/
Da nichts kan als Freude seyn/
Wollen wir **UNS** wieder schauen/
Da ist **JESUS** meine **LIEB**.
Dem ist wohl / der **DEIN** gewußt!

Zum Trost setze diß mitleidigst

M. Ch. Melbig.

Naturâ Patrem, affectu Matrem mihi tollit
Atra Dies Veneris, nec minus atra Jovis.
Dum pia fata Tuæ, Maecenas, lugeo Costæ,
Altera lux mortem nunciat ecce! Patris.
Felicis animæ coelesti sede fruuntur,
Verùm nos miseros luctus acerbus habet.
Salve sancte Pater! Mater sanctissima salve!
Soletur verè pectora mœsta **DEUS!**

In luctu Patris desideratissimi lugebat Matronam pientissi-
mam quam Matris loco habuit

M. Melchior Clajus,
Hacce

Hæcce dies atro nobis signanda lapillo est,
Quæ luctum durum, tristitiamq; tulit.
Non dolor est major, quam cum mors solvit amantes
Quos sincera fides junxit, amorq; pius.
Expertus fateor. Quod Tu RICHTERE, maritæ
Mortem deploras, condoleo ex animo

Christophorus Kiel/ Scholæ patr. Tertius.

Nicht eine Freundin nur! die mehr als Mutter war/
Davor ich Sie allstet geehret und geliebet;
Die ist es die mich ist von Herzen sehr betrübet/
Und Leider noch zu früh! Hier ist kein graues Haar/
Das sonst die Ruh verlangt; ja manchemahl vor der Zeit
Den selbstn Tod sich wünscht: Hier ist kein langes liegen/
Dadurch e n matter Geist/ muß gleichsam wie versiegen:
Ein unverhoffter Tod rafft seltnæ Frömmigkeit
Samt wahrer Gottesfurcht aus unsern Augen hin!
Hier sinckt mein schwacher Kiel. Ach!
Ach könte durch diß Ach! Durch trauren und betauern/
Und was noch mehr beginnt ein tieff betrübter Sinn/
Bey unversehnem Schluß den abgereißten Geist
In den entseelten Leib zurücke wieder ziehen/
Wie sehe man Sie doch/ Betrübte / sich bemühen?
Diß alles ist umsonst. Die Seelge selbstn weißt
Durch die Gelassenheit/ so wir an ihr gesehen:
Daß man hierine sich den allzeit guten Willen
Des Höchsten nur allein soll schicken zu erfüllen.
Was mein GOTT will/ hieß es: Das lasse Er geschehen!
Sie hatte zwar für sich noch eine schwere Keiß:
Der Leib war matt; ————— und hatte keine Kräfte;
Es flossen häufig hin die edlen Lebens Säfte;
Da sehnte sie sich fort ins Himmels Paradeiß.
Ihr JESUS gieng voran: Und wie Er vor der Zeit
Ihr Leitstern stet gewest, behielt sie Ihn vor Augen/
Und schloß sie so fort zu: Ihr wolte nicht mehr taugen
Was nach der Erden schmeckt. Nun lebt Sie allbereit
Im Licht der Seeligen; wir klagen den Verlust
Der Tugend Edlen Frau: Doch soll ihr Lob stet bleiben
Samt dem was wir Ihr hier zu schuldgen Nachruhm schreiben/
Biß daß der blasse Tod entgeistert unsre Brust.

Hiermit enetwarff sein durch diesen Fall schmerzl.
betrübt Gemütthe

Bernhard Schale/ Cantor und Collega.

Enthea Mens *VIVet*, *VIVet* post *fVnera VirtVs*,
Casta poLI præsens *Digna trophæa* tenet.

In memoriam piæ defunctæ Matronæ virtutibus sexum suum condētorantibus,
dum viveret, ornatissimæ *συμπράξων* adjiciebat

M. Georgius Ernestus Strunzius.

En mea Musa veni tristissima quæq; ministra
Carmina, Richter, tristia fata fleo.
Consulis alma jacet, qvi multum commodat urbi,
Excessit vita candida amica Matris.
Luget magna Domus tristi vestita cupresso,
Dum mors tam celeri pulsat ubiq; pede.

*Pars anima Matris obiit dilecta repente,
Lugent unanimi funera, corde dico.
Concordes pereunt, discordes sustinet orbis,
Ut Soboles charæ defleo fata Matris.
Verum Mecenas quæ tetrimenta tulisti,
Hæc de consilio facta fuere poli.
Maxima Patrono Deus abstulit, ast dedit illa
Hinc data si repetat munera, justus agit.
Firmo sed tolera præsentia vulnera corde,
Sic quæ Te læsit dextra levamen erit.
Tandem, quid tandem? tandem bona causa triumphat,
Tandem Præaltus læta trophæa dabit.*

χρονόσιχον

*Hel perit, sed non perit, bene vivit in astris
In Christo is felix qui bene morte perit.*

*In solatium moerentissimi Domini Vidui, Domini Parentis mei amici
sincerissimi, & Compatriis optimi ex sincera sympathia
apponere voluit, ut debuit.*

*Gotofredus Valerianus Fischerus.
Artium Cultor.*

*Vita quid est hominis? Vitrum moerore refertum
Quod valde splendet, frangitur atq; citò.
Exemplum sistis nobis Heroldia clara,
Lumina dum langvent morte tuâ ante diem.
Hinc dolor, hinc lacrymæ! tua dextera summe JEHOVAH
Soletur Viduum, mitiget omne malum!*

*Animò gemebundò in squalore luctus
ipse jacens addebat*

*Gottlieb Julius Ditsch/ Musarum
Annabergensium Cultor.*

JESU Solamen!

*Est / da die frohe Zeit beginnet zu erscheinen/
Da lachen blühen soll't / sind doch das Jammer-Weinen
Ja stetes traurig seyn vor frohe Zeit den Plaz
Weil nun Herr Richter / muß vermissen seinen Schatz.
O Jammer-volles Leid! O unverhofftes Hoffen!
O Leben sonder Tod! O Tod! wie hastu troffen
Ein Herk / das ohne Scherk betrauret wird mit Schmerk/
Solt' es dem Christen nicht recht Ehrlich gehn zu Herk?
Drumb was GOTT thut / gethan / thun wird / bleibt ist sein Wille/
Nun HERR / dein Will gescheh' / wir harren in der Stille!
Was GOTT will / daß gescheh'! Wohl der / die sich GOTT giebt/
Was GOTT thut / bleibt gethan / wohl der / die GOTT so liebt!
Die Feder ist zwar schlecht was traurigers zu schreiben/
Doch meine Schuldigkeit erfordert einzuleiben
Die Worte bis ins Grab: Ruh sanfft / schlaff wohl! bis GOTT
Mich / Dich / und Alle wird auch wecken von den Tod.
So ruhe demnach sanfft / Frau Richter in / ja lebe
Bey GOTT in Freuden-Zelt / mit vollen Jauchzen schwebe/
Hab deine Lust am HERRN / denn wie wir leben hie
Doch einstens müssen fort: Ich / Du / Er / Wir / Ihr / Sie.*

Diß wolte zum Trost auß schmerzlichen Mitteliden darthun

C. M.

F.K. 65
36

Richter

Kat. 4, 4

Z d
6285

78

2489502 X

Wohlverdientes
 Ehren- und Tugend-Lob
 Der
 Edlen/ Hoch Ehr- und Tugend-erfahrenen
 Frau
Marien **Maria**
 gebohrn
Berol
 Des
 Edlen/ Groß-Nichtbarn
 lahrtzen und
BERG
Joh. Rudolp
 Hurst. Sächs. wohlbestaltten
 des löbl. Marienberg. Stadt-R
 Bürgermeist
 Herkwerthesten



OTHECA
 SAVIANA

Als deren am 7. Martii 1690. verblichener Leichnam den 13. dieses mit
 Christl. Ceremonien beerdiget wurde/
 vorgestellt
 von
Nachgesekten.

St. ANNA BERG/ gedruckt bey David Nicolai/ 1690.

